

AGENDA-21-Kino am 26.2.2008: Einführung „Hamburger Lektionen“

(Martin Hirte)

Im Vergleich zu anderen Weltreligionen hat der Islam eine zunächst sehr einfache Botschaft, was ihn für viele Sinnsuchende attraktiv macht. Keine andere monotheistische Religion hat die Absolutheit Gottes so konsequent zu Ende gedacht: Der Mensch steht direkt und unvermittelt vor dem allmächtigen und unbegreiflichen Allah. Die Schöpfung ist gut und gerechtfertigt, weil sie von Allah erschaffen wurde. Der Koran ist das unverfälschte Wort Gottes und enthält alles, was der Mensch für eine rechte Lebensführung braucht.

Um Muslim zu werden, muss man nur das muslimische Glaubensbekenntnis vor zwei muslimischen Zeugen sprechen: „Ich bezeuge, dass es keinen Gott außer Allah gibt und dass Mohammed sein Gesandter ist“. Es gibt vier weitere Rituale, die ein Muslim erfüllen sollte: Fünfmal am Tag beten, Almosen geben, einmal im Jahr fasten und einmal im Leben nach Mekka pilgern.

Islam heißt wörtlich „Unterwerfung“ des Gläubigen oder auch „Hingabe“ – nämlich Hingabe an den allmächtigen Gott und seine Gebote. Der Koran, die heilige Schrift des Islam, ist die wörtliche Offenbarung Gottes an den Propheten Mohammed, vermittelt durch den Erzengel Gabriel. Mohammed war Analphabet, und so gab ihm der Erzengel Gabriel den Befehl, das vorzutragen, was Allah vorher in sein Herz geschrieben hat. Daher hat der Koran auch seinen Namen: „Vortrag“ oder „Rezitation“.

Allah ist für die Muslime oberster Gesetzgeber. Der gläubige Muslim muss in allen Bereichen seines Lebens dem Wort Gottes folgen. Dies macht den Islam - ähnlich dem Judentum – zu einer ausgesprochenen Gesetzesreligion. Dem Muslim ist eine Trennung zwischen Religion und weltlicher Macht oder weltlichem Recht fremd – ein großes Problem bei der Integration in westliche Gesellschaften.

Mohammed war – im Unterschied zu anderen Religionsstiftern – auch ein weltlicher Herrscher und Kriegsherr. Die Suren des Korans, die entstanden sind, nachdem er die politische Macht errungen hatte, dienen der Regelung rechtlicher und politischer Belange, und haben die gleiche zeitlose und absolute göttliche Autorität wie die religiös orientierten Suren.

Mohammeds überlieferte Aussprüche, Lehrtexte und Handlungen bilden den zweiten Grundlagentext des Islam, die „Hadithe“. Ein Großteil der konkreten Vorschriften für das muslimische Leben, die so genannte „Sunna“, entstammt diesen Texten.

Das Islamische Recht, die „Scharia“, beruft sich auf beide genannten Quellen, auf den Koran und die Hadithe. Die Scharia regelt nicht nur Rechtsfragen, z. B. Ehe- oder Strafrecht, sondern beinhaltet auch Kultvorschriften und ethische Normen und stellt somit eine umfassende Lebensordnung dar. In einigen islamischen Ländern ist die Scharia Grundlage des Rechtssystems: In Afghanistan, im Iran, im Jemen, in Mauretanien, in Pakistan, im Sudan, in Saudi-Arabien und in einigen Provinzen von Nigeria.

Unter den verschiedenen Strömungen im Islam ist der islamische Fundamentalismus bzw. Islamismus derzeit am auffälligsten, wenn er auch nur von einer kleinen Minderheit vertreten wird. Der Islamismus strebt einen islamischen Staat an, mit der Scharia als verbindlichem, gottgegebenem Rechtssystem. Der ungläubige, dekadente Westen dient als Feindbild. Der Islamismus ist eine eindeutig politische Bewegung und im Grunde Ausdruck einer tiefen Modernisierungskrise der islamischen Gesellschaften.

Die bekannteste islamistische Strömung ist der Salafismus, der Osama Bin Laden oder Ayman al-Sawahiri angehören. Dem Salafismus zufolge haben nur der Mohammed und seine Gefährten sowie die drei folgenden Generationen der Muslime gläubig und rein gelebt.

Die Salafisten kämpfen gewaltsam gegen alle muslimischen Regierungen, die sich nicht buchstabengetreu an der Scharia orientieren, und gegen die westlichen Länder, die diese Regierungen oder auch Israel unterstützen. Ende der 90er Jahre wurde Mohammed Fazazi Imam der Al-Quds-Moschee in Hamburg. Auch er gehört wie Osama Bin Laden der salafistischen Richtung des Islam an. Fazazi hielt im Januar 2000 im Gebetsraum der Moschee mehrere „Lektionen“, bei denen die Anwesenden Fragen zu verschiedenen Aspekten des Lebens stellen konnten. Diese Sitzungen sind von einer unbekannt Person auf Video aufgenommen worden, Kopien davon wurden in muslimischen Buchhandlungen verkauft.

Video-Kassetten mit Fazazis „Lektionen“ wurden in den Wohnungen der Todespiloten des 11. September 2001 gefunden. Drei der vier Selbstmordattentäter hatten regelmäßig die Al-Quds-Moschee besucht und waren in engem Kontakt zu Fazazi gestanden. 2003 wurde Fazazi in Marokko zu 30 Jahren Haft verurteilt, als geistiger Anstifter der Selbstmordattentäter in Casablanca.

Für seinen Film „Hamburger Lektionen“ hat der Berliner Regisseur Romuald Karmakar die Mitschnitte von zwei Vorträgen Fazazis ins Deutsche übersetzen lassen. Karmakar wurde bekannt durch seinen Spielfilm "Der Totmacher", für den er 1995 den Deutschen Filmpreis erhielt, und durch den Film „das Himmler Projekt“ in dem der Schauspieler Manfred Zapatka eine Himmler-Rede vorträgt. Manfred Zapatka, der 20 Jahre an den Münchner Kammerspielen arbeitete, liest auch den Text der „Hamburger Lektionen“ vor.

„Hamburger Lektionen“ wurde nach der Uraufführung auf der Berlinale 2006 und der internationalen Premiere in Vancouver auf zahlreiche internationale Festivals eingeladen und erhielt 2006 den 3sat-Preis als bester deutschsprachiger Dokumentarfilm.

Im TAGESSPIEGEL war folgender Kommentar zu lesen: „Karmakars Film ist der erste nachvollziehbare Blick in die hermetische Geisteswelt radikaler Muslime in Deutschland. Doch Karmakar behauptet nicht, den Islam zu zeigen. Er führt die ‚Hamburger Lektionen‘

vielmehr als historisches Dokument vor; alle darüber hinaus gehenden Assoziationen ereignen sich im Kopf der Zuschauer.“

Stefan Reinecke kommentierte den Film im ARTE-Magazin folgendermaßen: „Das rhetorische Skelett des islamistischen Fundamentalismus erinnert in seiner Struktur daran, wie auch in Marxismus- und Priesterseminaren gelehrt wurde. So rückt uns Romuald Karmakar mit den „Hamburger Lektionen“ vor Augen, dass der Islamismus vielleicht weniger das Gegenbild von Abendland, Zivilisation und Aufklärung ist, als dessen rachsüchtiger Verwandter – aller wilden Fortschrittsfeindlichkeit zum Trotz ein Phänomen der Moderne“.

Entgegen dem derzeit herrschenden Eindruck ist nur eine kleine Minderheit der europäischen Muslime offen für Extremismus. Maximal 1,4 Prozent der in Deutschland lebenden Türken identifizieren sich mit radikalen islamistischen Ideen. Die Allgemeine Sonntagszeitung brachte hierzu einen interessanten Vergleich: „Die islamischen Terroristen sind ebenso eine radikale Minderheit, wie es die RAF in der deutschen Gesellschaft der siebziger Jahre war. Niemand zweifelte damals an der prinzipiellen Möglichkeit, Kinder aus protestantischen Pfarrhäusern zu integrieren.“

In der EU leben 15 bis 20 Millionen Menschen muslimischer Prägung, in Deutschland mehr als 3 Millionen. Etwa die Hälfte von ihnen versteht sich als gläubige Muslime. Die überwältigende Mehrheit will friedlich, aber ohne Preisgabe ihrer Religion und Kultur, mit uns zusammenleben und leidet unter dem Generalverdacht und Feindbild, mit dem der Islam seit dem 11. September 2001 behaftet ist.

Insgesamt 70 Prozent der Deutschen halten nach einer Umfrage aus dem Jahr 2004 den Islam für gefährlich oder bezweifeln gar, dass er in die westliche Welt passt. 24 Prozent vertreten sogar die Auffassung, dass Muslimen der Zuzug nach Deutschland untersagt werden sollte.

Der Islam ist jedoch aus Europa nicht mehr wegzudenken und hat eine Schlüsselfunktion bei der Integrationsfrage. Seit 2006 fanden zwei Sitzungen der "Deutschen Islamkonferenz" statt, ein Dialog zwischen staatlichen Stellen und Vertretern der in Deutschland lebenden Muslime. Es wird dort unter anderem erörtert, wie die „deutsche Verfassungs- und Rechtsordnung zur Entwicklung eines modernen deutschen Islam beitragen kann“.

Was der Islam in der Tat noch vor sich hat, ist eine Epoche der Aufklärung - insofern haben Judentum und Christentum einen Vorsprung von mehreren hundert Jahren. Der orthodoxe Islam und mehr noch der Islamismus sind mit einer Kultur individueller Menschenrechte nicht vereinbar. Ihr Fernziel ist die islamische Weltherrschaft, in der persönliche Rechte gegenüber den politisch Herrschenden nicht vorkommen.

Gemäßigte Kräfte in der islamischen Welt haben sich jedoch auf den Weg gemacht, den Islam zu reformieren und aus dem starren Korsett der wörtlichen Koranauslegung zu befreien. In Ankara beispielsweise ist eine ganze Schule von liberalen Theologen dabei, die Schriften des Koran als historisch-hermeneutisch auszulegen.

Muslime wie der syrischstämmige und in Göttingen lehrende Politologe Bassam Tibi fordern die Entwicklung eines modernen europäischen Islam, eines „Euro-Islam“. Er soll Werte der abendländischen Kultur integrieren, zum Beispiel die Trennung von Religion und Politik und die Anerkennung der Menschenrechte.

Im Jahr 2002, unter dem Eindruck des Anschlags vom 11. September 2001, hat der islamische Zentralrat Deutschlands, der allerdings nur eine Minderheit der Muslime vertritt, eine deutsche Islam-Charta veröffentlicht. Darin wird ein Bekenntnis zum Grundgesetz, zum Rechtsstaat und auch zur Religionsfreiheit abgelegt - ein wichtiger Baustein zum interkulturellen Dialog.

Im Januar 2008 haben auch rund 400 konservative muslimische Verbände aus ganz Europa eine Islam-Charta vorgelegt, in der sie sich zur Demokratie, zum Pluralismus, zum Dialog und zum Weltfrieden bekennen – eine klare Absage an radikale islamistische Kräfte.

Kritiker der beiden Chartas bemängeln, dass sie kein eindeutiges Bekenntnis zu den Menschenrechten, zur Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau und zur Religionsfreiheit ablegen.

Als Vertreter eines modernen Islam haben wir heute Herrn Bayram Yerli zu Gast, den Vorsitzenden der islamischen Gemeinde Penzberg. Die Gemeinde ist als Reformgemeinde bekannt und strebt ein Zentrum für Islam in Europa in München an.

Der Penzberger Imam Benjamin Idriz sagt, der Euro-Islam „wird eine Bereicherung für Europa darstellen, wenn es uns gelingt, den radikalen Gruppierungen den Nährboden zu entziehen, indem wir den Islam nicht für politische Zwecke missbrauchen lassen...“

Als weiteren Gast für unser Filmgespräch haben wir Dr. Peter Barth geladen. Peter Barth lehrt an der Fachhochschule München und an der Universität der Bundeswehr in Neubiberg. Er hat sich auf internationale Friedenspolitik spezialisiert und einen Forschungsschwerpunkt im Bereich Islam und Islamismus.

Lassen wird uns jetzt auf den zunächst befremdlichen Film „Hamburger Lektionen“ ein und versetzen wir uns in Besucher der Hamburger Moschee im Januar 2000.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

Lokale Agenda 21 Herrsching

c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de